

Schlaubetal III – Letterbox



Stadt: Bremsdorf

Startpunkt: Denkmal in der Straße „Zum Sportplatz“ in Bremsdorf

Benötigtes Werkzeug: Stempel, Logbuch, Schreibzeug, Kompass, evtl. Taschenrechner,
Handtuch (wenn man Badepausen einlegen möchte), Fernglas

Empfohlene Wanderkarte: Wander- und Bikekarte Schlaubetal Nr. 741

Schwierigkeit: leicht bis mittel

Länge: 4 – 5 Std.

Wegbeschaffenheit: überwiegend Waldwege; nicht kinderwagentauglich; nach bzw. bei
Regen kann es sehr matschig sein; Hund erlaubt (sollten aber in der
Jagdsaison lieber an der Leine bleiben)

Historisches

Der „GROßE TREPPELSEE“ ist ein von Schlaube und Planfließ gespeister See südlich von Müllrose und östlich von Beeskow bei Dammendorf. Umgangssprachlich wird er auch „Großer Treppelnsee“ genannt. Das Einzugsgebiet des Sees ist 58,4 km² groß und erstreckt sich fast ausschließlich in östlicher Richtung. Er ist ein beliebtes Angelgewässer. Dem Gewässernamen liegt das mehrdeutige altsorbische Hydronym „Trebule“ zugrunde. Die eigentliche Bedeutung liegt zwar im Dunkeln, aber man kann die Sprachvariationen belegen: 1316 gab es die Bezeichnung „Trebelyn maior et minor“ = „Großer und Kleiner Trebelyn“, um 1416 befand man sich an dem „Trebül“, 1700 war es dann der „Trebäl See“ oder „Kleine See“. Es ist aber naheliegend, die Namensentstehung auf den alten Namen der Schlaube zurückzuführen. Die Übersetzung der Urkunde von 1249 „ad lacum altiorem trebule“ lautet „zum oberen See der Trebula“ (Schlaube). Der Name könnte auch auf „trebiti“, was für „reinigen, roden, den Wald lichten“ steht, zurückgehen, was die Häufung dieses Wortstammes in der Region erklären ließe, da man nicht nur den drei Treppelseen begegnet, sondern auch dem Ort „Treppeln“. Wie sehr die Deutungen auseinander gehen, zeigt sich an dem wendischen „trébule“ von „tróba“, was so viel wie „Notdurft“ bedeutet bzw. „trébasch“, was für „bedürfen“ steht, was wiederum für eine armselige Gegend stehen kann. Bis 1979 intensiv genutzt, wurden im See bis 1989 extensiv Graskarpfen, Silberkarpfen und Marmorkarpfen

produziert. Die derzeitige Nutzung erstreckt sich auf den Besatz mit Jungfischen. Die Fischerei findet vor allem am Planfließ statt. So gibt es vor allem Bestände von Aal, Barsch, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels und Zander. Beim „Kleinen Treppelsee“ befindet sich eine Forellenaufzuchtanlage. Als ruhiger Waldsee beliebt, wird das Südostufer vom Campingverein „Großer Treppelsee e.V.“ genutzt.



„BREMSDORF“ bezieht sich auf das altsorbische „bron“ für „Waffe, Gewehr, Rüstung“. Im Jahre 1370 hieß der Ort noch „Bronesdorff“, auch „Brjemjow“ und erst um 1673 „Bremßdorff“.

Die „BREMSDORFER MÜHLE“ liegt zwischen Dammendorf und Bremsdorf. Von der Mühle aus sind es nur wenige hundert Meter bis zum „Großen Treppelsee“. Im näheren Gebiet der Mühle konnte man einst sehr viele Biber beobachten. Die Mühle wurde 1520 als Mahlmühle gegründet und war im Besitz der Familie Stein bis 1688. Bis 1710 war Martin Gyloff Müller. Mit der Gründung des Gewerks der Müller des Neuzeller Stiftsgebietes im Jahre 1763 wurde Johann Adam Gieloff aus Bremsdorf zum „Handwercks Meister“ und „Ober Eltesten“ ernannt. Die Bremsdorfer Mühle war damals ein recht einfaches Wohn- und Mühlengebäude, neu errichtet etwa Mitte des 18. Jahrhunderts, mit einem massiven, verputzten Erdgeschoss und Fachwerk, am Giebel das Wasserrad. 1858 besaß die Mühle zwei Mahlgänge, eine Schneidemühle und eine Tuchwalke. Die Mühle gehörte nach 1900 dem Mühlmeister Erich Golze, ehe sie 1929 in den Besitz der Natalie Freda Elisabeth Gräfin von Einsiedel gelangte. Zu diesem Zeitpunkt gehörte zur Bremsdorfer Mühle ein Hof von 41 Hektar. Der Sohn der Gräfin, Johann Georg von Rappard, verkaufte 1941 die Bremsdorfer Mühle. Der neue Besitzer war Karl Trill. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er durch die Sowjetische Besatzungsmacht abgeholt und enteignet. Aus Ziebingen waren Flüchtlinge in der Mühle einquartiert. Nach Einbau einer Turbine erfolgte eine Energieerzeugung bis zur Stilllegung der Mühle um 1960, wobei der Mahlbetrieb bereits etwa zehn Jahre früher eingestellt worden war. Nun folgte die erneute gastronomische Nutzung, wie bereits schon vor dem ersten Weltkrieg. Um 1965 erhielt die HO-Gaststätte eine moderne überdachte Terrasse, neben der Gaststätte steht die Jugendherberge „Grete Walter“, eröffnet 1961. Der Herbergsbetrieb wurde 1972 mit einer Bungalowanlage erweitert. In der DDR entstand unterhalb der Gaststätte eine moderne Forellensetzlinganlage einschließlich eines Wohn- und Sozialgebäudes für die dort Beschäftigten. Der Zuchtbetrieb produzierte gemeinsam mit der Anlage an der Kieselwitzer Mühle ab 1980 etwa 15 % des DDR-Aufkommens an Forellensetzlingen. Nach der Übernahme durch den „Jugendherbergverband“ 1993 konnten Bedingungen zur Erneuerung und Restaurierung der Pensionsvilla geschaffen werden. Von 2002 bis 2006 erfolgte der Neubau der Gruppenhäuser und die Rekonstruktion des Haupthauses. Nach der Wende wurde das Gelände erst verpachtet, 2002 dann an die Familie Horn verkauft. Diese sanierte 2003 die Mühle und führt die Gaststätte. Das Gelände der Jugendherberge gehört dem Landkreis Oder-Spree gemeinsam mit dem „Deutschen Jugendherbergswerk“.

Clue

Sieh Dir das Denkmal an. In welchem Jahr starb Otto Kunze? A = _____ Laufe nun Richtung „Rastplatz“ und biege dann nach links in den „Stillen Treppel Naturlehrpfad“ ein. Zähle die gelben Zaunabschnitte (ohne Tor). B = _____ Gehe weiter geradeaus und in den Wald hinein bis zu einem Wegweiser. Welches Säugetier mit M gibt es im Schlaubetal? Merke es Dir für die „Box am Rand - Ost“. Am Wegweiser angekommen, geht es weiter Richtung „Planfließ“. Du kommst an einer „38“ vorbei zu einem kleinen Steg.



Überquere ihn und gehe nach Norden. Wenn Du an einem Dreieck-Kreisel angelangt bist, geht es weiter in R1 = _____° bis zu einer T – Kreuzung. Hier und an der nächsten T-Kreuzung gehst Du geradeaus weiter, bis Du eine Kreuzung erreichst. Auch hier geht es geradeaus weiter. Folge dem Weg, bis Du den „Matthees-Blick“ erreichst. Welche Jahreszahl zierte den Stein? C = _____ Hier gehst Du an der Gabelung nach Westen. Folge dem Schotterweg kurvig bergab, bis scharf nach links ein Waldweg abbiegt. Diesem folgst Du zum „Stillen Treppelsee“. Am See angekommen, gehst Du nach rechts. Du kommst zu einem Platz, der zum Rasten einlädt und durch einen imposanten Baum markiert ist. Folge dem Weg weiter am See entlang bis zu einer Eule. Am „Platz für Angler“ zähle die senkrechten Pfosten der Begrenzung. D = _____ Laufe nun nach rechts an einer Hütte vorbei bis zu einer Kreuzung. Wie viele Kilometer sind es zur „Bremsdorfer Mühle“? E = _____

Folge dem Wanderweg — Richtung „Scherlauchteich“ am „Großen Treppelsee“ entlang. Gehe zwischen den beiden Seen hindurch bis Du eine T-Kreuzung mit Pavillon erreichst. Folge dem — Richtung „Hammersee“. Zähle unterwegs die Bänke ohne Rückenlehne, bis Du auf eine Kreuzung mit einer Sitzgruppe triffst. F = _____ Wie lang ist der Rundweg um „Siehdichum“ (ohne Komma)? G = _____ Bevor es weiter geht, nimm Dir die Zeit und lies folgende Sage:

Die Sage vom Hirsch mit dem goldenen Geweih

Hoch über dem Hammersee stand vor vielen, vielen Jahren das prächtige Jagdschloss der geistlichen Herren des nahegelegenen Klosters Neuzelle. Immer wieder zog es diese in die dichten Wälder an der Schlaube. Die weit ausschweifenden Jagden verringerten den fast unermesslichen Wildbestand immer mehr. So erwuchs die Gefahr, bald kaum noch Leben in unseren Wäldern anzutreffen.

Ganz schlimm wurde es, als herrschaftliche Jäger den König der Tiere auf der Biegener Heide streckten. Die Kunde davon eilte, getragen vom Lied des Windes, durch die heimatlichen Bestände. Das Rauschen der Blätter verkündete in seinem Reich den Tod des mächtigen Hirsches, der als Krone ein Geweih mit sechshundsechzig goldenen Enden

trug. Nun drohten auch die letzten Tiere aus Angst vor den Menschen, das Tal der Schlaube zu verlassen. Nicht nur die Wälder wurden von Tag zu Tag immer einsamer, auch im Glanz der Seen tummelten sich kaum noch Fische. Stromabwärts führte diese ihr Weg zur Oder. Die Sonne schmeichelte vergebens mit ihren Strahlen durch das schier undurchdringliche Blätterdach der uralten Bestände. Immer weniger Pflanzen sprossen in der einst so herrlichen Gegend.

Erst als man auf königliche Weisung ein Denkmal für den Hirsch an der Stelle seines Todes errichtete, begannen die Menschen nachzudenken. Aus dem Jagdschloss entstand die Försterei Siedichum. Von hier oben ward das Leben im Revier gut überschaubar. Der Förster wachte von nun an über das Schlaubetal. Sorgsam hegte und pflegte er die Bestände in den weiten Forsten zwischen Oder und Spree, die sich bald wieder heimisch fühlten.

(Quelle: „Der Handwerksbursche und die Nixe“ von Sieghard Lang und Anke Höchel)

Gehe nun weiter in Richtung „Weg Müllrose“. Überquere eine kleine Brücke, die über die Schlaube führt, bis zu einer T-Kreuzung. Wie viele Kilometer sind es bis „Siedichum“ (ohne Komma)? H = _____ Folge jetzt dem Wanderweg mit dem — in R2 = _____°. Bleib bitte auf dem Weg, weil es links vom Weg etwas moorig ist. Dem Weg folgst du eine ganze Weile und Du kannst die Landschaft und die Ruhe genießen. Irgendwann stößt Du auf ein Dir bekanntes großes Gewässer. Folge weiterhin dem —. Wie viele Kilometer sind es bis zum „Heidereiterei- und Forstmuseum“? I = _____ Du bleibst auf dem — in Richtung R3 = _____°. Auch hier musst Du wieder aufpassen, da auf der linken Wegseite mooriges Gebiet ist. Die Kleinfische, die der Eisvogel frisst, werden bis zu wie viel Zentimeter lang? J = _____ Folge dem Weg weiter, bis nach links ein Trampelpfad zu einer Beobachtungshütte führt. Hier kannst Du eine Weile rasten, den See beobachten (am besten mit dem Fernglas) und Deine Beobachtungen verewigen. Verlasse die Hütte auf der anderen Seite und folge dem Trampelpfad. Er führt Dich wieder zum — zurück.



Folge ihm wieder am See entlang, bis Du auf einen gepflasterten Weg mit Geländer triffst. Gehe nach links und zähle die senkrechten Pfosten des Geländers. K = _____ Bleibe auf dem — Richtung „Bremsdorfer Mühle“. Du gehst eine Treppe hinab und zählst die Stufen. L = _____ Laufe weiter über eine Brücke hinweg bis zu einer Bushaltestelle. Auf der anderen Straßenseite befindet sich das „Gasthaus Bremsdorfer Mühle“. Nun ist es nicht mehr weit zur Box! ☺

Folge dem Wanderweg mit dem — nach links bis Du an ein Schild gelangst, welches Dir eine dreidimensionale Übersicht über das Schlaubetal gibt. Stell Dich mit Blick zum Schild, peile

R4 = _____° und laufe J + K = _____ Schritte in diese Richtung. Folge nun dem Weg I * L = _____ Schritte weit zwischen Hügeln hindurch, bis Du eine Buche erreichst, die in ihrem Rücken ein Kreuz trägt. Wenn Du nun in R5 = _____° siehst, kannst etwas erhöht einen Wurzelspross erkennen. Darunter findest Du die Box.

Wir hoffen, die Tour hat Dir gefallen! ☺ Verewige Dich im Büchlein und versteck die Box dann wieder gut und sicher!

Rückweg:

Gehe wieder zurück zur Bushaltestelle. (Wer Hunger hat, kann das Gasthaus auf der anderen Straßenseite besuchen.) Stelle Dich mit dem Rücken zu ihr und folge der Hauptstraße nach links bis nach Bremsdorf. An der großen Kreuzung in Bremsdorf führt Dich die linke Straße wieder zum Denkmal.

Lösungen

A =

E =

I =

B =

F =

J =

C =

G =

K =

D =

H =

L =

$$R1 = A / (B - 9) - B * 4 - B / 2 =$$

$$R2 = C / F - G * (H - F) - B^2 - E * H - (B - D) =$$

$$R3 = D * H + B * E =$$

$$R4 = (G + L) - (I * J - F * I) =$$

$$R5 = I * L + (H + F * I) =$$

<p>Welches Säugetier mit M gibt es im Schlaubetal?</p>	<p>Anwort für die „Box am Rand - Ost“:</p> <p><u>M</u> _ _ _ _ _</p>
---	--